



Schlägt am Wochenende gegen Waldau Stuttgart auf: Anna Bondar.

FOTO: WOLFGANG BIRKENSTOCK

Chance auf die Meisterschaft wahren

Tennis-Frauen von Blau-Weiss empfangen im letzten Heimspiel den Tabellenvierten Waldau Stuttgart.

VON LILLITH BARTCZAK

AACHEN „Dieser Spieltag hat das Potenzial für Überraschungen“, sagt Marc Zander vor dem letzten Saisonheimspiel seiner Mannschaft gegen den TEC Waldau Stuttgart am Samstag (12 Uhr). Und der Teamchef der Blau-Weiss-Frauen hat dabei nicht nur sein eigenes Team im Blick, sondern die gesamte Liga. Denn es ist das Mittelwochenende von Wimbledon und viele der Erstligisten müssen auf wichtige Schlüssel-spielerinnen verzichten. So auch

Blau-Weiss: Sowohl Aachens Nummer vier Martina Trevisan, die es zuletzt bis ins Halbfinale der French Open schaffte, als auch Arianna Hartono (6) und Panna Udvardy (3), die sich am Donnerstag nach hartem Fight auf dem englischen Rasen der Belgierin Elise Mertens geschlagen geben musste, fallen für das Bundesligaduell aus. Den „Fluch des guten Spielens“ nennt BW-Trainer Thilo Fritschi die aktuelle Situation mit einem Schmunzeln, gibt für das Heimspiel jedoch vorsichtige Entwarnung: „Wir schicken

trotzdem eine super Mannschaft auf dem Platz, sie hätte nur noch besser sein können.“

Etwas konkreter bedeutet das, dass dem Team neben der Nummer eins Anna Bondar auch Ysaline Bonaventure (8), Lara Salden (13), Marie Benoit (14) und Elyne Boeykens (16) gegen Stuttgart zur Verfügung stehen.

In dieser Konstellation soll mit einem Sieg ein möglichst „spannendes Saisonfinale“ eingeleitet werden, bevor es in der darauffolgenden Woche zum Vorjahressieger

und aktuellen Tabellenführer Bredene geht. „Wir können noch um die Meisterschaft mitspielen, aber dafür müssen wir gegen Stuttgart gewinnen“, erklärt Zander. Außerdem hat das Team sich vorgenommen, noch ein paar Matchpunkte aus der Partie mitzunehmen, um im direkten Vergleich mit Bredene bestehen zu können.

Trainer Thilo Fritschi sagt: „Es wird ein knappes Spiel werden, aber wenn wir einen guten Tag erwischen, dann wird es nächste Woche zum Showdown kommen.“

„Wir wollen nicht bis zum Schluss zittern“

Tennis: Der TK Kurhaus Aachen startet am Sonntag gegen den TC Bredene in die Jubiläumssaison der Bundesliga.

VON ROMAN PETRY

AACHEN Wie immer in diesen Tagen verfolgt Alex Legsding mehr als aufmerksam den Liveticker zum Grand-Slam-Turnier in Wimbledon. Doch immer öfter ziehen auch die umliegenden Challenger-Turniere die Aufmerksamkeit des Teamchefs des Tennis-Bundesligisten TK Kurhaus Aachen auf sich. Schließlich sollen möglichst schon am ersten Spieltag die ersten Punkte für das Lambertz-Team eingefahren werden, wenn die Aachener am Sonntag (11 Uhr) den TC Bredene zum Start in die Jubiläumssaison auf eigener Anlage empfangen. „Ein Aufsteiger“, schätzt Legsding den Auftaktgegner ein, „aber ein durchgängig stark besetzter.“

Nun, wer Deutschlands aktuell aktiven Topspieler Oscar Otte in seinen Reihen hat, dürfte sicher nicht unter der Überschrift „Laufkundschaft“ geführt werden. „Otte ist in einer herausragenden Verfassung“, urteilt Alex Legsding. „Ich sehe ihn unheimlich gerne spielen, wenn er nicht gerade in der gegnerischen Mannschaft steht.“

Eine Horrorsaison wie im vergangenen Jahr, als der TK Kurhaus mit

einer Serie von Unentschieden und Niederlagen startete, erst am drittletzten Spieltag gegen Absteiger Sennelager zweifach punkten konnte und schließlich mit einem durch die beiden Doppelsiege gegen den Favoriten Grobshesselohe den Klassenerhalt gefeiert hatte, soll es nicht geben.

„Es wäre schon toll, wenn wir aus den ersten vier Begegnungen vier oder besser noch fünf Punkte holen“, hat sich der Manager des Lambertz-Teams für die anstehende Jubiläumssaison vorgenommen. „Ich wünsche mir, dass wir nicht bis zum Ende der Saison zittern müssen, ob wir drinbleiben“, meint Legsding vor dem Auftakt zur 50. Spielzeit der Tennis-Bundesliga.

Dabei sind die Bemühungen des Teamchefs, an den Spieltagen eine schlagkräftige Mannschaft zusammenzustellen, nicht unbedingt leichter geworden – im Gegenteil: Nicht nur die Meldefristen für die GP-Turniere und die Challenger sind verkürzt worden – von sechs auf vier beziehungsweise von vier auf zweieinhalb Wochen – auch die Corona-Infektionen spielen eine schwer einzuschätzende Rolle.

Und genau diese Hiobsbotschaft



Geht für den TK Kurhaus im Auftaktspiel an den Start: der Spanier Carlos Taberner.

FOTO: WOLFGANG BIRKENSTOCK

traf Legsding am Freitagnachmittag. Der Italiener Gianluca Mager musste positiv getestet absagen und auch der eigentlich an Position eins vorgesehene Franzose Hugo Dellien wird am Sonntag nicht im Kurpark aufschlagen können – der 29-Jährige laboriert an einer schmerzhaften Handgelenksentzündung.

Doch Legsding kann durchaus

auch mit positiven Informationen für die Aufstellung aufwarten: „Quentin Halys kommt“, freut sich der Kurhaus-Teamchef über die Zusage der Nummer zwei der Melde-liste. „Carlos Taberner und Yannick Hanfmann werden auf jeden Fall auch dabei sein“, kann Legsding auch die Nummer drei und die Nummer vier auf das Tableau set-

zen. Durchgängig gut besetzt zu sein ist in einer Liga, in der es nicht mehr nur ein oder zwei übermächtige Mannschaften gibt, ein wichtiges Kriterium geworden.

„Die Teams sind nicht mehr nur in der Spitze gut aufgestellt“, hat Alex Legsding beobachtet. „Das Feld ist viel kompakter und dichter geworden.“

GEFLÜSTER



Der 1. FC Düren bestreitet heute (16 Uhr) sein zweites Testspiel im Rahmen seiner Vorbereitung auf die kommende Saison in der

Fußball-Regionalliga. In Niederau empfängt der Aufsteiger den luxemburgischen Erstligisten FC Wiltz. Dürens Trainer erwartet ein Duell auf Augenhöhe: „Ich denke, dass das Leistungsniveau beider Mannschaften ähnlich ist“, sagt Giuseppe Brunetto, der allen Spielern Einsatzzeit gewähren will. „Die Jungs ziehen bislang wirklich gut mit. Es sind harte Einheiten, aber wir müssen intensiv arbeiten. Daher wird es am Samstag darauf ankommen, die richtige Dosierung zu finden“, ergänzt der Coach. Inzwischen haben Innenverteidiger Peter Lela, Torhüter Jannick Theißen, Mittelfeldakteur **Hamza Salman** (24, Foto: imago/Noah Wedel) sowie Elias Egouli ihre Verträge beim FCD unterschrieben. Der Kroate Lela sowie der gebürtige Aachener Theißen standen zuletzt beim Nordost-Regionalligisten SV Babelsberg unter Vertrag. Lela führte das Team in der vergangenen Saison als Kapitän auf den Platz. Salman ist ein bekanntes Gesicht der Regionalliga West. In 120 Partien in der vierthöchsten deutschen Spielklasse erzielte er 26 Tore. Innenverteidiger Egouli ist erst 19 Jahre alt und kommt vom Landesligisten SC Borussia Lindenthal-Hohenlind an die Westkampfbahn. (lb)



Es ist angerichtet: Nach über dreijähriger Corona-Zwangspause geht am heutigen Samstag die „Ultimate Sparta Championship“ (USC) wieder über die Bühne. Insgesamt zwölf Kämpfer haben die Organisatoren um **Kasim Aras** für die Veranstaltung im Aachener Event Center (Carlo-Schmid-Straße 3A, 52146 Würselen) zusammengestellt. Im Hauptkampf des Abends treffen **Koray Cengiz** und **Alexander Poppeck** im Halbschwergewicht aufeinander. Aus der Region werden u. a. **Ehsan Molaei** (23, Foto: Lars Brepols) und **Sergey Tanasoglu** in das Oktogon steigen. Bei den Amateuren wird **Luis Fucker** (KKS Sparta Aachen) seine Visitenkarte abgeben. „Ich erwarte hochkarätige MMA-Kämpfe sowie ein Duell im K1“, unterstreicht Kasim Aras. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr (Einlass 18 Uhr), für Kurzentschlossene wird es eine Abendkasse geben. (lb)

Freiwillig auf den CHIO verzichtet

Tony Stormanns aus Weisweiler ist für die Children-EM nominiert worden.

VON HELGA RAUE

WEISWEILER Schon seit er denken kann, besuchte er mit seinen Eltern den CHIO Aachen unweit seines Heimatortes Weisweiler. „Wir sind jedes Jahr auf dem Gelände, und natürlich ist es mein Traum, da reiten zu dürfen.“ In diesem Jahr sollte es so weit sein: Mit nur 14 Jahren erhielt Tony Stormanns die Startgenehmigung, um in der Prüfung der U21 zu starten. Und musste der junge Springreiter auch diesmal wieder nur zuschauen. Aus gutem Grund: Er wurde für die Europameisterschaft in der Altersklasse Children nominiert und vertritt die deutschen Farben vom 11. bis 17. Juli im spanischen Oliva.

„Hagen eine Woche zuvor, jetzt Aachen und dann zur EM, das wäre zu viel für die Pferde gewesen“, sagt Mutter Helena Stormanns. Pferde, weil ihr Sohn nicht nur mit Dia Nova fürs Team nominiert ist, sondern mit Cascada auch das Reservepferd mitnehmen darf. Beide Vierbeiner hatten Nachwuchs-Bundestrainer Peter Teuwen bei den Future Champions in Hagen überzeugt. Mit Dia Nova ritt Tony Stormanns

im Nationspreis nur eine Runde, da seine Kollegen im ersten Umlauf alle fehlerlos geblieben waren.

„Als Schlussreiter habe ich auf Runde eins verzichtet, aber da es um die Qualifikation ging, bin ich dann in der zweiten Runde gestartet“, so der 14-Jährige. Zwar waren seine Teamkollegen wieder alle ohne Fehler geblieben und hatten sich sensationell schon vorzeitig den Nationspreis gesichert, doch Stormanns setzte noch einen drauf, blieb ebenfalls ohne Fehler und absolvierte den Parcours in der schnellsten Zeit. Im Großen Preis wurde der 14-Jährige mit Dia Nova Zweiter, mit Cascada, die in diesem Jahr schon einige Springen gewonnen hat, siegte er gleich am ersten Tag in Hagen.

„Ich hatte mich schon sehr auf Aachen gefreut, das war immer mein Ziel. Aber bei der EM im letzten Children-Jahr starten zu dürfen, ist schon aufregend“, überwiegt

bei Tony Stormanns letztlich die Freude über das EM-Ticket. Schon 2021 startete er bei der EM im portugiesischen Vilamoura und wurde Neunter. Obwohl erst 14 Jahre alt, ist er im Sattel schon sehr erfahren. „Aber meine Eltern achten sehr darauf, dass ich mich langsam über jede Höhe entwickle und nicht zu schnell den Sprung nach oben mache.“

Und natürlich hat Helena Stormanns auch ein gutes Auge für Pferde. „Dia Nova habe ich in Schweden entdeckt, das war ein absoluter Glücksgriff“, sagt die erfahrene Trainerin. „Sie ist neun Jahre alt, ein schnelles, vorsichtiges Pferd, und Tony hat sich super mit ihr zusammengefunden.“ Cascada wird dem Nachwuchsreiter zudem von einem Freund der Familie zur Verfügung gestellt. „Auch sie ist mehr als ein Reservepferd, die Zehnjährige ist eine richtige Bank, mit ihr hat Tony schon im vergangenen Jahr viel gewonnen.“

Längst ist der 14-Jährige seiner Mutter über den Kopf gewachsen. „So um die 1,80 Meter ist er bereits groß“, sagt Helena Stormanns lachend. Drei Monate hat die Familie wie schon in den vergangenen Jahren im Winter in den USA verbracht, wo sich in Florida viele Reiter zu Turnieren treffen. „Dort ist er in der Klasse High Juniors bis 1,40 Meter gestartet, hat die sicher absolviert“, achtet seine Mutter und Trainerin darauf, dass ihr Sohn im Parcours einen Schritt nach dem anderen macht. Und die Schule? „Ich gehe in den drei Monaten in den USA zur Schule. Und auch hier klappt das gut“, sagt Tony grinsend. Englisch zumindest ist kein Problem für den Youngster. Bei der EM wird er mit Antonia Häslar (Chemnitz), Lennard Tillmann (Grevembroich) und Ava Ferch (Stegen) im Team reiten, Ersatz ist Vieca Sofie Bade (Braderup). Auch Ava Ferch hat bekannte Eltern, ihr Vater ist Schauspieler Heino Ferch, ihre Mutter – und das ist in Reiterkreisen viel interessanter – Marie-Jeanette, geborene Steinle, eine frühere Vielseitigkeitsreiterin, die ihre hoffnungsvolle Karriere früh beendete.



Ein Paar, das sich richtig gut gefunden hat: Tony Stormanns und Dia Nova fahren zur EM.

FOTO: BÄRBEL SCHNELL

„Man merkt, dass Ava von ihrer Mutter gut ausgebildet wurde, das Mädchen reitet auf einer sehr soliden und guten Basis“, zollt Helena Stormanns Marie-Jeanette Ferch Respekt – wohl wissend, dass ihr dieses Kompliment ebenso gebührt. „Ich denke, das ist eine starke Mannschaft – wenn die Nerven bei allen halten“, so die Trainerin, die diese Befürchtung bei ihrem Sohn weni-

ger hegt. „Tony ist immer supercool und locker“, sagt sie und lacht.

Sie schätzt ihren Sohn richtig ein. „Über die EM-Nominierung habe ich mich sehr gefreut, aber ich bin nicht ausgeflippt. Es war ein harter, arbeitsreicher Weg dahin“, sagt der 14-Jährige fast schon abgeklärt. „Mein Ziel ist es, mein Bestes zu geben, und dann schauen wir mal, wozu das reicht.“